

Konrad, Franz-Michael

Gerard Kahn: Janusz Korczak und die jüdische Erziehung. Janusz Korczaks Pädagogik auf dem Hintergrund seiner jüdischen Herkunft. Deutscher Studien Verlag 2. Aufl. 1993 [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 2, S. 332-335



Quellenangabe/ Reference:

Konrad, Franz-Michael: Gerard Kahn: Janusz Korczak und die jüdische Erziehung. Janusz Korczaks Pädagogik auf dem Hintergrund seiner jüdischen Herkunft. Deutscher Studien Verlag 2. Aufl. 1993 [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 2, S. 332-335 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-123125 - DOI: 10.25656/01:12312

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-123125>

<https://doi.org/10.25656/01:12312>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 40 – Heft 2 – März/April 1994

Essay

- 181 INGO RICHTER
Entscheidungsstrukturen für Bildungsfragen in
offenen Gesellschaften

Thema: Pädagogische Anthropologie

- 195 JÜRGEN OELKERS
Neue Seiten der „Pädagogischen Anthropologie“: Einleitung in den
Schwerpunkt
- 201 DIETER NEUMANN
Pädagogische Perspektiven der Humanethologie
- 229 JOHANNES DICHGANS
Die Plastizität des Nervensystems. Konsequenzen für die Pädagogik
- 247 ROLF GÖPPEL
Anfänge der menschlichen Subjektivität
- 265 FRANZ-E. WEINERT/ULRICH GEPPERT/JÜRGEN DÖRFERT/PETRA VIEK
Aufgaben, Ergebnisse und Probleme der Zwillingsforschung –
dargestellt am Beispiel der Gottschaldtschen Längsschnittstudie

Diskussion

- 291 KURT BEUTLER
Erich Wenigers Militärpädagogik in später Wahrnehmung –
Eine Zwischenbilanz
- 303 JOACHIM BENSEL
Ist die Tagesbetreuung in Krippen ein Risiko?
Eine kritische Beurteilung der internationalen Krippenforschung

Besprechungen

- 329 PETER DUDEK
Siegfried Bernfeld: Sämtliche Werke, Bd. 1: Theorien des Jugendalters. Schriften 1914–1938
- 332 FRANZ MICHAEL KONRAD
Gerard Kahn: Janusz Korczak und die jüdische Erziehung. Janusz Korczaks Pädagogik auf dem Hintergrund seiner jüdischen Herkunft
- 335 HEINZ RHYN
Gabriele Strobel-Eisele: Schule und soziale Evolution. System- und evolutionstheoretische Untersuchungen zur Entstehung und Entwicklung der Schule
Christel Adick: Die Universalisierung der modernen Schule. Eine theoretische Problemskizze zur Erklärung der weltweiten Verbreitung der modernen Schule in den letzten 200 Jahren mit Fallstudien aus Westafrika
Christel Adick/Uwe Krebs (Hrsg.): Evolution, Erziehung, Schule. Beiträge aus Anthropologie, Entwicklungspsychologie, Humanethologie und Pädagogik

Dokumentation

- 341 Pädagogische Neuerscheinungen

Contents

Essay

- 181 INGO RICHTER
Educational Decision making in Open Societies

Topic: Pedagogical Anthropology

- 195 JÜRGEN OELKERS
New Aspects of „Pedagogical Anthropology“ – An Introduction
- 201 DIETER NEUMANN
Pedagogical Perspectives of Human Ethology
- 229 JOHANNES DICHGANS
The Plasticity of the Neuro-System – Possible consequences for pedagogics
- 247 ROLF GÖPPEL
The Beginnings of Human Subjectivity
- 265 FRANZ-E. WEINERT/ULRICH GEPPERT/JÜRGEN DÖRFERT/PETRA VIEK
Tasks, Results, and Problems of Research on Twins Illustrated by Gottschaldt's Longitudinal Study

Discussion

- 291 KURT BEUTLER
Erich Weniger's Military Pedagogics
In Retrospect – An interim stocktaking
- 303 JOACHIM BENSEL
Does Day-Care In Crèches Present a Risk?
A critical assessment of international research on crèches

Reviews

329

Documentation

- 341 Recent Pedagogical Publications

Gérard Kahn: *Janusz Korczak und die jüdische Erziehung.* Janusz Korczaks Pädagogik auf dem Hintergrund seiner jüdischen Herkunft. Deutscher Studien Verlag 2. Aufl. 1993. 164 S., DM 34,-.

Wie JÜRGEN OELKERS im Vorwort des vorliegenden Buchs zu Recht bemerkt (S. 5), sind immer noch zu viele Beiträge der (internationalen) KORCZAK-Diskussion eher hagiographischer denn wissenschaftlich-kritischer Natur. Die inzwischen in zweiter Auflage vorliegende Studie KAHNS will diesem Mißstand begegnen, indem sie ein bislang unzureichend behandeltes Thema erstmals systematisch zu entfalten versucht. Die zentrale These ist die Behauptung, daß die Erziehungspraxis und Erziehungstheorie KORCZAKS hauptsächlich durch dessen (ost)jüdische Herkunft geprägt sei. Dieses Erkenntnisinteresse schlägt sich in einem quasi zirkulären Aufbau der Studie nieder: vom Besonderen, der Biographie KORCZAKS, über das Allgemeine des zeit- und geistesgeschichtlichen Hintergrunds dieses Lebens, zurück zum Besonderen, der Erziehungstheorie KORCZAKS in ihrer Prägung durch jüdisches Denken in Osteuropa, wie es sich im 19. und 20. Jahrhundert herausgebildet hat.

Einleitend skizziert der Autor die beiden Faktoren, denen er einen entscheidenden Einfluß auf KORCZAKS pädagogisches Denken und Handeln zumißt, die Verwurzelung schon seiner Vorfahren in der ostjüdischen Aufklärungsbewegung (*Haskala*) mit ihrer starken Öffnung hin zum Nationalpolentum des 19. Jahrhunderts. Aus dieser besonderen Variante des Assimilationismus, der sich vom westjüdischen durch seine bei aller Anpassungsbereitschaft doch immer noch lebendigen Bezüge zum Judentum abhob, bezieht die These KAHNS von der jüdischen Prägung des Erziehungsdenkens KORCZAKS ihre Triftigkeit.

Im folgenden wendet sich KAHN der

vertieften Betrachtung der verschiedenen „Strömungen innerhalb des osteuropäischen Judentums“ zu, die – wenn auch in unterschiedlicher Intensität, wie sich im Fortgang der Untersuchung zeigen wird – „den Hintergrund für die Entwicklung seiner [KORCZAKS] Ideen [liefern]“ (S. 54 ff.). Zuerst geht KAHN auf die in den Ghettos abgeschlossene *Orthodoxie* ein, jene Richtung, mit der bis heute das osteuropäische Judentum in unserer Wahrnehmung (häufig bis zum Klischee verzerrt) *in toto* assoziiert wird. Auch wenn aufgrund seines familialen Hintergrunds orthodoxes Denken KORCZAK kaum unmittelbar beeinflusst haben dürfte, macht KAHNS Auseinandersetzung mit der Orthodoxie Sinn, denn *Chassidismus*, *Haskala* und *Zionismus*, jene historisch jüngeren Geistesrichtungen im osteuropäischen Judentum, die KORCZAKS Erziehungsdenken unmittelbar beeinflusst haben sollen, sind nicht ohne die Orthodoxie, gegen die sie sich profilieren mußten, denkbar. Das gilt z. B., wie KAHN exemplarisch herausarbeitet (S. 59), für die Mystiker des Chassidismus, die – anders als die Orthodoxen, die Gott nur betend und durch strikte Befolgung der Gebote glaubten dienen zu können – gerade im alltäglichen Tun einen unmittelbaren Gottesbezug herstellen wollten. Vor allem jedoch die ostjüdischen Aufklärer wandten sich, z. B. mit ihrer Ablehnung einer höchsten menschlichen Autorität in Glaubensdingen, gegen die Orthodoxie.

In einem weiteren Schritt „das spezifisch Jüdische an der jüdischen Erziehung“ (S. 77) herausarbeitend, verweist KAHN zuerst auf die in diesem Zusammenhang immer wieder genannte „Pflicht zur Vermittlung der Lehre und zum Lernen“ (ebd.), wie sie das Judentum kannte. Zweifellos handelt es sich hier um eine der Grundlagen jüdischer Erziehung, die von keinem Juden je infrage gestellt worden wäre. Die meisten anderen Bestimmungsstücke einer jüdischen Erziehung – der

Autor nennt u. a. das Ausgehen von der kindlichen Individualität, die Bedeutung der Gegenwart im Erziehungsprozeß, die Bedeutung der Tat, der Reue und Umkehr – dürften jedoch nicht konsensuell, sondern zwischen den von KAHN herausgearbeiteten Richtungen höchst umstritten gewesen sein. In einem gewissen Widerspruch zu den Ergebnissen des vorausgegangenen Kapitels, das die z. T. erheblichen Spannungen und Differenzen zwischen den im Judentum selbst vorfindbaren geistigen Strömungen hatte hervortreten lassen, verfährt KAHN nunmehr eher nivellierend. Das gilt beispielsweise für die Erziehung zur Selbständigkeit. Wenn es nicht um die Übernahme von Dogmen, sondern die im Dialog mit anderen sich realisierende Freiheit der Interpretation der Lehre geht, so kann darauf sicher am besten mit der Achtung der Autonomie des Kindes und seiner Erziehung zu selbstverantwortlichem Handeln vorbereitet werden. Eine solche Haltung (wie sie von KORCZAK zweifellos geteilt worden ist) wäre freilich in der an der Einsozialisierung in vorgegebene und statische Verhältnisse orientierten Orthodoxie und auch (wenn auch aus anderen Gründen) im Chassidismus auf Widerspruch gestoßen. Daran wird deutlich, daß die von KAHN entwickelten „Grundzüge jüdischer Erziehung“ als Elemente einer Theorie *aufgeklärter* jüdischer Erziehung osteuropäischer Provenienz gelesen werden müssen, nicht aber als Theorie *der* jüdischen Erziehung schlechthin. Nicht zuletzt war nur im Kontext aufgeklärten Judentums eine weltliche und doch jüdische (aber nicht religiöse) Erziehung, wie sie von KORCZAK konzipiert und praktiziert wurde, überhaupt möglich.

Zweifellos war es also ein aufgeklärtes Judentum mit seiner Freiheit im Umgang mit der Lehre und seinen Bezügen zur nichtjüdischen Umwelt, das auf das Erziehungskonzept KORCZAKS am intensivsten gewirkt hat: „Seine starke Identifikation

mit der polnischen Sprache, der Stolz, mit dem er seine polnische Uniform trug, aber auch seine Sorge um die Respektierung der religiösen Bedürfnisse der Kinder im Waisenhaus und seine eigene Interpretation des jüdischen Glaubens weisen in diese Richtung“ (S. 68). Mindestens in Spuren jedoch sind auch die anderen Strömungen im Bewußtsein jedes Juden ostjüdischen Hintergrunds bewahrt, gleich welcher innerjüdischen Richtung er selbst zuneigen mag. So läßt sich also präzisieren, daß KORCZAKS pädagogische Ideen zwar der ostjüdischen Aufklärung verpflichtet sind, als solche aber durchaus eine Vielzahl von Elementen auch der anderen konkurrierenden Strömungen in sich aufgenommen haben: Die Hochschätzung der religiösen Überlieferung und ihrer kodifizierten Quellen Bibel und Talmud in der pädagogischen Praxis der Waisenhäuser kann auf orthodoxe Einflüsse zurückgeführt werden. Das gemeinsame Bemühen um Wahrheit im Dialog über Bibel und Talmud aber ist genuin aufklärerisch und findet in säkularisierter Form in der pädagogischen Einrichtung des Kindergerichts in den KORCZAKSchen Waisenhäusern seinen Niederschlag. Auch die Verbindung von weltlicher Erziehung und Pflege des Judentums – es war, insofern sie in polnischer Sprache erfolgte und zum Polentum hinführen wollte, eine polnische Erziehung, die den Kindern geboten wurde, und doch besuchten sie jüdische Schulen, wurden koscher verpflegt und feierten sie die jüdischen Feste! – läßt sich als Ausfluß jüdisch-aufgeklärten Denkens deuten. In der Betonung der Gegenwart vor aller Zukunft mit der interpretationsbedürftigen Einforderung der kindlichen Rechte am „heutigen Tag“ und gar an „seinem Tod“ läßt sich dagegen chassidisches Denken, das den Menschen auch als „Summe geheiligter Augenblicke“ (BUBER; S. 110) sieht, nachweisen. In eher Äußerlichem wie dem Hebräisch-Studium und der Prä-

senz von Palästina-Landkarten in den Waisenhäusern kann man Einflüsse des Zionismus erkennen.

Auf einen, vielleicht den wichtigsten Ertrag der Studie in *systematischer* Hinsicht weist OELKERS im Vorwort hin: In ihrer strikten Gegenwartsorientierung wird KORCZAKS Pädagogik zu einer provozierenden Anfrage an unser traditionelles Erziehungsverständnis und transzendiert den protestantisch geprägten Denkrahmen der neuzeitlichen Pädagogik. Die naheliegende Frage nach den Hintergründen dieses Denkens stellt und beantwortet KAHN. „Die berühmte Erziehung in der Gegenwart, ein Topos, der Korczak von den christlichen Pädagogen unterscheidet, ist in der jüdischen Tradition geprägt, ebenso wie die ethische Maxime der unbedingten Achtung vor dem Kind oder die Bedeutung der kindlichen Selbsttätigkeit“ (OELKERS, S. 5f.). Mindestens der deutschsprachigen KORCZAK-Rezeption ist dies noch nie so historisch-präzise zu Bewußtsein gebracht worden.

Deshalb auch hat der Autor einen wichtigen Beitrag zur *historischen* KORCZAK-Forschung geleistet. Eine nicht-heroisierende, sondern kritische Würdigung der Person und Pädagogik KORCZAKS ist auf die Kenntnis der Herkunft und Genese seines pädagogischen Denkens dringend angewiesen. Insoweit dies die jüdischen Wurzeln dieses Denkens betrifft, stellt KAHNS Untersuchung den ersten grundlegenden monographischen Beitrag überhaupt dar – mindestens was die deutsche und die angelsächsische KORCZAK-Diskussion betrifft. Aber auch die hierzulande längst überfällige (weil bislang kaum wahrnehmbare) historische Auseinandersetzung mit der jüdischen Erziehung könnte von der Untersuchung profitieren, etwa im Sinne einer vertieften Betrachtung der Grundlinien der jüdischen Erziehung oder eines Vergleichs der Pädagogik KORCZAKS mit der anderer jüdischer Erziehergestalten.

Es lassen sich durchaus im Blick auf KAHNS Analyse der Grundzüge jüdischer Erziehung in Einzelfragen auch andere Akzente setzen. So halte ich nicht die „Pflicht zur Vermittlung der Lehre und zum Lernen“ an sich für entscheidend, sondern vielmehr den an sie geknüpften Anspruch, *alle* sollten in gleicher Weise unmittelbaren Zugang zu der auf literalem Wege vermittelten religiösen Tradition haben, denn erst dies erfordert die Kenntnis des Lesens und Schreibens und führte zu einer welthistorisch einmalig frühen und umfassenden Ausbildung schulischer bzw. schulähnlicher Erziehung (*Cheder*-Erziehung), wie sie KAHN am Beispiel des polnischen jüdischen Schulwesens beschreibt. Auch scheint mir die Herausarbeitung von Elementen der jüdischen Erziehung ohne Berücksichtigung des je konkreten geistigen Hintergrunds nicht unproblematisch. Hat man beispielsweise die Achtung vor der Individualität des Kindes als Element jüdischer aufgeklärter, nicht aber orthodoxer Pädagogik erkannt, so stellt sich die kritische Frage nach der Herkunft dieses Motivs noch einmal anders: Handelt es sich wirklich um ein genuin jüdisches Motiv, oder resultiert es möglicherweise aus der Begegnung der jüdischen Aufklärung mit der (pädagogischen) Moderne? Von solchen weiterführenden Fragen, die der KAHNSchen Untersuchung als Grundlage und Voraussetzung notwendig bedürfen, abgesehen – daß die Pädagogik KORCZAKS bis in kleine und scheinbar nebensächliche Facetten hinein nur verständlich wird, wenn man sein Judentum und dieses wiederum in seiner Verflochtenheit in die unterschiedlichsten Strömungen seiner Zeit in Osteuropa, besonders aber in die *Haskala*, mitreflektiert, dies hat KAHN überzeugend aufweisen können. Hier ist er genauer, differenzierter und informativer als alle KORCZAK-Biographien bis heute.

Auf ein Defizit muß in diesem Zusam-

menhang allerdings hingewiesen werden, ohne daß man die Erfüllung des damit verbundenen Anspruchs ohne weiteres von einer Arbeit dieses Zuschnitts erwarten dürfte. Die israelische Diskussion hat sich der Prägung des pädagogischen Denkens KORCZAKS durch sein Judentum trotz aller auch dort feststellbaren bloß memoirenhaften und verehrenden Beiträge längst angenommen. Um den Wert der Studie KAHNS (der diese Literatur nur in wenigen Vertretern zur Kenntnis nimmt) für die *internationale* KORCZAK-Forschung ermes- sen zu können, wäre ein systematischer Einblick in diese Auseinandersetzung mit KORCZAK notwendig – und sei hiermit ange- regert. Die eingangs erwähnte Defizit- analyse KAHNS kann deshalb strengge- nommen nur für die deutsch- und eng- lischsprachige KORCZAK-Diskussion ak- zeptiert werden. Die wenigen israelischen Beiträge in deutschsprachigen Publikatio- nen zur KORCZAK-Forschung, das sei aller- dings eingeräumt, geben den aktuellen Stand der dortigen einschlägigen For- schung keinesfalls angemessen wieder und erreichen deshalb nirgendwo das Ni- veau der vorliegenden Arbeit.

Dr. FRANZ-MICHAEL KONRAD
Sindelfinger Str. 79, 72070 Tübingen

Gabriele Strobel-Eisele: *Schule und so- ziale Evolution*. System- und evolutions- theoretische Untersuchungen zur Entste- hung und Entwicklung der Schule. Wein- heim: Deutscher Studien Verlag 1992. 261 S., DM 49,-.

Christel Adick: *Die Universalisierung der modernen Schule*. Eine theoretische Pro- blemskizze zur Erklärung der weltweiten Verbreitung der modernen Schule in den letzten 200 Jahren mit Fallstudien aus Westafrika. (Internationale Gegenwart. Bd. 9.) Paderborn: Schöningh 1992. 312 S., DM 68,-.

Christel Adick/Uwe Krebs (Hrsg.): *Evo- lution, Erziehung, Schule*. Beiträge aus Anthropologie, Entwicklungspsycholo- gie, Humanethologie und Pädagogik. (Er- langer Forschungen, Reihe A, Geistes- wissenschaften. Bd. 63.) Erlangen: Uni- versitätsbund Erlangen-Nürnberg 1992. 283 S., DM 49,-.

Den drei vorliegenden Büchern ist eines gemeinsam: Sie beschäftigen sich mit päd- agogischen Themen aus evolutionstheore- tischer Perspektive. STROBEL-EISELE be- dient sich der LUHMANNschen System- und Evolutionstheorie, um die Ge- schichte der Schule, ihre Entstehung und Entwicklung zu rekonstruieren. ADICK geht von der Beobachtung aus, daß inter- national vergleichende Forschungen über den Zusammenhang von Kolonialismus, Imperialismus, Entwicklungspolitik und Schule bzw. deren Funktion zu keinen neuen Ergebnissen gelangten, und sie er- arbeitet deshalb eine theoretische Pro- blemskizze zur Erklärung der weltweiten Verbreitung moderner Schule, indem sie nebst anderem auf evolutionstheoretische Überlegungen, wesentlich sensu HABER- MAS, zurückgreift. Der von ADICK und KREBS herausgegebene Sammelband schließlich versucht, Facetten des evolu- tionären Denkens für verschiedene The- men der Pädagogik zu prüfen und frucht- bar zu machen.

Nach STROBEL-EISELE könne es sowohl für die Pädagogik im allgemeinen als auch für die Schulforschung im besonderen Folgen haben, wenn sich die erziehu- ngswissenschaftliche Disziplin bezüglich evo- lutionstheoretischen Denkens weitge- hend abstinent verhält. Wenn das evolu- tionäre Paradigma nicht nur eine Mode ist, sondern – wie STROBEL-EISELE durch ein Zitat von TREML nahelegt – eine pro- blemadäquate Stufe wissenschaftlicher Reflexion darstellt, dann könnte die Ent- haltbarkeit der Erziehungswissenschaft als Ausdruck „disziplinärer Provinziali-